

**Konstabler
kooft!**



**Halloh, wer
kooft!**

Allerneueste Walddeibel, die der Majestrat brummen lassen will!

Ein Gespräch mit seinem guten Freund Fritze,

von

August Buddelmeyer,
Dages-Schriftsteller mit'n großen Bart.

(Preis 1 Sgr.)

Des sind lauter faule Wiße, Fritze! Nicht wahr? Erscht reden se uns vor, daß sie die Pollezei ganz abschaffen wollen, un nu, da't zum Klappen kommt, puckeln se uns ene neue uf, die noch ville ekliger is, als die alte. Un och gleich fünfhundert Stück, un zwars man vorläufig, denn zweetausend Stück hat det Majestraten vor die gute Bürgerschaft schonst mit Dank angenommen, un die Ruhe usrecht zu erhalten. Na, is jut! Halt't Ihr man immer die Ruhe usrecht un laast des Volk unterjehen, des is Landesitte! — Ich möchte aber man wissen, wat se immer von Ruhe-usrecht-halten quosen? Et stört ja Keener ihre Ruhe nich! Wie die Pollezei sich ins Zissel verkrochen hatte un alle jeworden war, da hieß et immer: „manu seht mal, wir brauchen jar keene Pollezei nich, denn nu da se wech is, wird ville weniger jeshohlen un jar keen Unfug nich jedrieben!“ Un kaum hat se sich widder injesunden, so heest et mit een mal, sie reicht nich aus. J, Gott straf mir, des is jo, als wenn lauter Diebe un Spitzbuben in Berlin wären! So haben wir uns doch nich bedragen! Aber so seht et immer. Erscht machen se Enen wat weiß, un denn schwärzen se Enen an, bis man ihr widder mal blau anloosen lääst!

Ne, ich kann woll sagen, die Konstablers fuchsen mir niederträchtig! Sag mir blos, wozu sind die nütze, Fritze? Wat? Wir wollten unse jrine Schandarmen los sind, weil wir dachten, sie wären überflüssig jrob un jrob überflüssig. Wenn wir aber nu eenmal ohne ihr nich leben können, na meinswesen, denn können wir jo die deutsche Sorte behalten, die sind wir schonst jewohne, un brauchen uns nich erscht ne englische Bollblutrasse davor anzuschaffen. Un och gleich den janzgen Marstall voll! J, zum Deibel noch mal, haben wir denn so ville Geld übrig, daß wir noch rasch 500 bis 2000 unnötige Straßenslöser füttern müssen? Ich laast et mir nich ausreden, jutster Fritze, unse Majestrat paßt nich vor die Zeit, er hat ihr nich bejrisfen, un weest nich, wat wir jebrauchen. Ich will ihm keineswejes nich unehrbietig tabeln, aber ich versteh mir nich uf de Ottojrasch vons alljemeine Landrecht un kann mir mit höfliche Redensarten nich strappieren. Des is keene Spitze, Fritze; ich sage man blos die Wahrheit, wie ich ihr inseh.

Wenn mir man eene Menschenseele dabrüber uffklären könnte, wodrum sie uns uf eenmal unter 500 Mann pollezeiliche Aufsicht stellen wollen? Wir haben uns doch warhaftig nach de Revolution nich unhöflich usjeführt. Konträr des Jzejtheil, die Reactionärsch die machen immerzu Stänkereien, so daß Ener sich hopen muß un keen ruhiges Gemüthe nich kriegen kann. Wie se noch Manschetten vor uns hadden, da haben se unse Märzhelden un Barrekadenkämpfer jelobt, wie all nicht Juts, — aber nu, da se widder obendrus sind, nu laassen se ihr in die verfluchtige Plakatersch aus de Johannisstraße runhungen, des keen Hund een Stück Brod von de arme Märzhelden nehmen möcht. Fuz Deibel, des is zu jemeene. Ich spreche selbst unnobe jern davon, denn ich schäme mir vor mich selber, des so wat jeliteten werd. Man muß doch och enen Menschen nich mit Jewalt iistig machen. Alles, wat recht is, lobt Gott! Aber wenn man Enen zu sehre treffiren duht, denn muß er am Ende ekllich werren. Ich bin in meinen Herzen schonst janz beschprät dabrüber, des kannste mir jloben, un dir brennt et wahrscheinlich och unter de Mütze, Fritze; nich wahr?

Wat haben wir jedahn? Jar nicht haben wir jedahn! Wir haben unse Revolution illatt abjemacht; un des die einmal abjemacht werren mußte,

des war in die Weltjeschichte ausjemacht. Excesser haben wir nich bejangen, nich vor enen Pfennig; wer det anders sagen duht, is en infamiger Hundsfott! Verstehste mir? Det Schock Donner Wetter soll drin schlagen, wenn des Schimpfen in die paterjotische Vereins-Plakatersch nich bald ushört! Aber ich will mir nich ärjern, des is des Jesindle jar nich werth. Ich sage man so ville, wir haben uns keene Konstablers zu Schulden kommen laassen, also wollen wir och keene nich jenesen. Die Zeughausjeschichte jehet uns nicht an, nochzumal da se mit ihr dämliches Nichtworthalten wegen die Volksbewaffnung sich des selbst zujuzogen haben. Na, un weiter is nicht vorjefallen. Daß wir in die Revolution den Oberburjemeester wegjagat haben, des können se uns doch nich vorschmeißen. Des jing nich anders, denn worum war Er nich anders? Un übrjens kann der nu mit seine zweedoppelte Pangsjochn janz heiter singen:

„Ein schönes Leben hab ich doch,
Ich kann mir nich beklagen!“

Ober wollen se uns davor kujeniren, des wir den Prinzen von Preußen sein Paleh zu National-Eigenthum erklärt haben un uf den unschulden Prinzen vorsichtig jewesen sind? Manu, beißen Se uns man nich! Des war die erste Gize, Fritze, nich wahr? Wir haben uns seitdem die Sache anders überlest un nu is't jut. Uebrijens haben wir von des Paleh nicht abjknabbert un den Prinzen och nicht weiter jedahn, als blos was wir jeredt haben, wie wir noch rappelköppsch waren. Na, un davon werd Keener nich alle, also braucht man uns davor och nich mit Konstablers zu bestrafen, siehste.

Ich habe in meine Häuslichkeit och manchmal Revolution, wenn sich meine Olle jejen mir uflehnt un wir denn zusammen innen Freiheitskampff jerathen. Da kannste jloben, kommen denn noch janz andre Excesser vor mit Löpfe-uf'n-Kopp-anzwee-schlagen un Fensterjcheiben-intepnern un Schemmelbeene-rujeniren! Aber dabrum stell ich ihr doch nich gleich unter pollezeiliche Aufsicht, denn dabazu acht ich ihr zu hoch. Fuz Deibel, man keene Pollezei uf'n Gasse! Un wenn se noch so englisch sein duht, sie is doch höflich jrob! Ne, da mach ich et anders mit meine Olle. Wenn wir ausjefochten haben un sie hat mich eene Kostitution uf die breetste Grundlagen jewährt, denn jeben wir uns jenseitig eenen Kuß un der schmeckt denn wie Lakrise, Fritze! Des kannste jloben.

Fünfhundert Konstablers! Gott steh mir in Inaden bei! Des sind irade 500 eklige Pocken uf Berlins Jjesichte. Finnen un Mitteffer sind et un weiter nicht! Ich habe mir en Putreh von sonne Blume jemacht. Duht mich den Jefallen un seh dir blos mal die Flanze an. Et wird Enen janz schwiemelich, wenn man ihr betrachten duht. Ich sehe schon, wie det Bürschken enen Bürgier anschnauzt: „Maul jehalten! Ich bin Dbrigkeit!“ oder wie er mit seinen Knüppel hinter en Paar Zettel-Verkofer-Jungens herberscht, als wenn er ihr usfressen wollte. Des du die Motten krigst! Mit diese Sorte Walddeibel soll uns der Majestrat man verschonen, det is meine Ansicht. Un weeste wat, Fritze? Ich werr mal en Dgenblick lang Bürgierjernal sind un rasch de Parole vor alle Zeiten jeben. Daß uf, Fritze!

Parole: **Konstablers!**
Losung: **So nich sehn!**

August Buddelmeyer,
Dages-Schriftsteller mit'n großen Bart.